

Weniger Kosten, keine Pflege

Trend zur halbanonymen Urnenbeisetzung nimmt zu

VON VERA MERTINS

Ottersberg. Mit der Möglichkeit der Urnenbeisetzung in einem halbanonymen Gemeinschaftsgrab beschränkt der Flecken Ottersberg vor sechs Jahren neue Wege. Ein geeigneter Platz wurde im historisch gewachsenen Teil des Friedhofes gefunden, als dort zwei große, nebeneinanderliegende Grabstätten zurückgegeben wurden. Aktueller Stand: Von den 48 Urnenplätzen sind bereits 44 belegt.

Um auch in Zukunft halbanonyme Urnenbeisetzungen anbieten zu können, ist eine Erweiterung erforderlich. Eine freie Stelle für 24 neue Urnenplätze wäre direkt neben der bestehenden Anlage vorhanden. Mit dem Thema beschäftigte sich kürzlich der Ortsrat, denn für die Erweiterung müssten 7.000 Euro bereitgestellt werden, um die Parzelle entsprechend einzufassen und anzulegen.

Lange Diskussionen gab es nicht. Der Ortsrat votierte einstimmig für eine Erweiterung, denn durch die Gebührensatzung sind die Aufwendungen gedeckt. Dazu erklärt Ulf Bischoff vom Bauamt der Gemeindeverwaltung, der seit 2007 auch für Friedhofsangelegenheiten zuständig ist, dass für eine halbanonyme Urnenbeisetzung einmalig 600 Euro berechnet werden. Darin enthalten ist auch die Trauerfeier.

Zusätzliche Kosten entstehen, wenn der Name des Verstorbenen von der ortsansässigen Stein- und Bildhauerei auf der Stele verewigt wird. Die besteht aus kleinen Grabplatten, die nach und nach leicht versetzt übereinander



Ulf Bischoff, vom Fachbereich II des Flecken Ottersberg ist unter anderem zuständig für Friedhofsangelegenheiten. Im Bild vor der halbanonymen Umengemeinschaftsanlage
Foto: Mertins

auf einen Granitsockel gelegt werden. Die Namensstele nimmt der Gemeinschaftsanlage etwas von der Anonymität - ein Angebot, das viele Hinterbliebene sehr schätzen. Zudem wurde eine Ablagefläche für Grabschmuck geschaffen. Die Pflege der Stelle obliegt dem Bauhof der Gemeinde.

„Die Zeiten haben sich geändert“, macht Bischoff deutlich. Viele Menschen möchten ihren Angehörigen die Last der Pflege, die eine Grabstelle mit sich bringt, nicht mehr zumuten. Hinzu kommt, dass Familienangehörige mitunter außerhalb wohnen und sich nicht mehr so um die Grabstelle kümmern können, wie es für ihre Eltern oder Großeltern noch selbstverständ-

lich war.

„Darum ist die Nachfrage dieser Bestattungsform steigend“, weiß Bischoff und hat Zahlen parat. In 2009 gab es sechs halbanonyme Urnenbeisetzungen, im ersten Halbjahr diesen Jahres, genauer von Januar bis einschließlich Mai, waren es bereits neun.

Grabstellen, die von Unkraut übersät sind und für die sich keiner mehr zuständig fühlt, erregen das Missfallen derer, die direkt daneben eine Stelle haben, sie hegen und pflegen. „Nicht lange ärgern, gleich bei mir melden“, rät Bischoff (☎ 04205/317063). Er hat den Friedhofsplan im Schreibtisch und weiß, an wen er sich wenden muss.

Die Idylle auf dem sonst so ruhig gelegenen Friedhof mit

parkähnlichem Charakter wird zurzeit etwas getrübt, weil große Lastwagen mit Sand täglich mehrfach zum Abfallhof fahren. „Das hängt damit zusammen, dass die Bauschuttdeponie in 2005 stillgelegt wurde“, erklärt Richard Zorn vom Landkreis Verden. „Bis jetzt folgte eine sogenannte Stilllegungsphase. Derzeit wird eine Bodenabdeckung aus dichtem, lehmigem Boden aufgebracht. Diese Maßnahme ist jetzt so gut wie abgeschlossen. Darüber kommt ein Rekultivierungsboden und darauf wird ein Mischwald gepflanzt, voraussichtlich im Herbst.“ Der Abfallhof an sich bleibt davon unberührt. Auch an den bekannten Öffnungszeiten ändert sich nichts.